

Der Textil-Arbeiter

**Vereinzelt seid Ihr Nichts-
Vereinigt Alles!**

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 M., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Straße 61 III
Telephon: Amt Königsplatz, Nr. 1076.

Inserate pro 3gespaltene Petitzeile 2 M., Arbeitsmarkt 50 Pf.
Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an
Otto Zehm, Berlin O 27, Andreasstr. 61 III, zu richten.
Postfachkonto Berlin 5386.

Inhalt: Kriegsmai. — Löhne und Arbeitszeiten der Textilarbeiter im Jahre 1913 (II). — Die Geschäftsergebnisse der deutschen Textilfabrik-Gesellschaften im Kriegsjahre 1914 (IV). — Zusammengebrochene Illusionen. — Aus unserer Internationale. — Anerkennung deutscher Arbeit in England. — Soziales. — Vermischtes. — Berichte aus Fachkreisen. — Gräber (Gedächtnis). — Literatur. — Verbandsangelegen.

Kriegsmai.

Außerlich ist zwar die Mutter des Maiestes und die Vollstreckerin des Maidgedankens, die Arbeiterinternationale, zerrissen, doch innerlich wird sie fortleben, weil sie eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit für die Arbeiterschaft aller Länder ist. Denn ohne diese Notwendigkeit wäre sie niemals entstanden. Und da diese Notwendigkeit trotz des Krieges fortbesteht, ja wegen des Krieges sich noch mehr als vormals geltend macht, so wird die Arbeiterinternationale auch nach dem Kriege fortbestehen, trotz ihrer gegenwärtigen scheinbaren Zerrissenheit.

Wir glauben sogar, daß auch die äußerliche Zerrissenheit der Arbeiterinternationale die Arbeiter in keinem Lande, auch nicht in den kriegführenden Ländern, vergessen lassen wird, daß eines der vornehmsten Ziele der Arbeiterinternationale die Erhaltung des Friedens war, und daß sie dieses Ziel auch in Zukunft verfolgen muß. Dann müssen aber die Arbeiter überall am 1. Mai auch dieses Jahres wenigstens an dieses Ziel denken, selbst unter dem Donner der Geschütze. Zeigt dieser doch mehr als alles andere, daß die Arbeiter aller Länder in Zukunft noch mehr als bisher den Frieden zu wahren haben werden, wenn sie ihn erhalten zu sehen wünschen, und daß sie bei diesem ihrem Bestreben sich auf keine andere Klasse verlassen dürfen, sondern damit ganz auf sich selber und allein angewiesen sind. Denn soll das Völkermorden verhindert werden, so muß es geschehen, ehe es beginnt. Wenn es begonnen hat, dann besteht wenig Aussicht, ihm bald Einhalt zu tun.

Daß es der Arbeiterinternationale nicht mehr länger gelang, den Frieden Europas zu wahren — jahrzehntelang hatte sie ja damit Erfolg —, kann für sie kein Grund sein, in ihrem Bestreben, zu dauerndem Völkerrfrieden zu gelangen, zu erlahmen, muß gerade im Gegenteil ein Grund für sie sein, sich in dieser Richtung noch mehr als bisher anzustrengen, damit der Friede nicht wieder frivolo gestört werden könne.

Wir sind überzeugt, der jetzige Krieg wäre nicht ausgebrochen, und er wäre nicht mit so unvergleichlicher Schärfe geführt worden, wie er geführt wird, wenn man überall über seine Ursachen wirklich aufgeklärt wäre; weder die Arbeiter Rußlands noch die Frankreichs und Englands würden mit solcher Erbitterung gegen die Arbeiter Deutschlands kämpfen, wenn sie Gelegenheit gehabt hätten, die diplomatischen Fäden zu verfolgen, die zu einem Kriege mit Deutschland führen mußten, weil Deutschland manchen anderen Ländern, vor allem England unbehaglich geworden war, das unter dem billigen Vorwande, Belgien schützen zu müssen — was es aber zu tun vergaß oder was nicht in seiner Macht stand —, in den Krieg eingriff, um Deutschlands wirtschaftliches Gedeihen zu hemmen und seine politische Macht einzuschnüren. Augenscheinlich wollte es aber nicht zusehen, um den geplanten Durchmarsch französischer Truppen durch Belgien zu verhindern, vielmehr sprechen alle Anzeichen dafür, daß es entweder den Durchmarsch Frankreichs durch Belgien wünschte, damit Deutschland leichter besiegt werden könnte, oder den Durchmarsch Deutschlands durch Belgien ersehnte, um Deutschland den Krieg erklären zu können und so dessen Niederlage zu sichern.

Hätte das Volk in Rußland, in Frankreich gewußt, daß Truppen seines Staates schon in Deutschland standen, als dieses ihnen — in Notwehr — den Krieg erklärte, so wäre seine Stellung zum Kriege wahrscheinlich eine ganz andere.

Der Arbeiterinternationale wird es vorbehalten bleiben, in solchen Dingen solchen Wandel zu schaffen, daß in ähnlichen Fällen in Zukunft anders verfahren werden muß: so, daß das Volk und seine Vertretung über etwaige Bestrebungen zur Kriegführung, die sich irgendwo bemerkbar machen, eingehend unterrichtet wird und auch genau erfährt, was die eigene Regierung getan hat oder zu tun gedenkt, solchen Bestrebungen ernsthaft entgegenzutreten, damit es beziehungsweise seine Vertretung gegebenenfalls noch rechtzeitige Vorschläge machen könne, die geeignet erscheinen, die sprungbereit lauernerde Kriegsurie zu verschneiden.

Soll aber das Volk in solchen Ländern gegen diplomatisches Hänkeispiel in Zukunft gewappnet sein, so muß es in der auswärtigen Politik klar zu sehen suchen, und diese Politik womöglich selber auszuüben suchen, darf es nicht zusehen, wie berufsmäßige Diplomaten seine ureigene Sache geheim führen und dann einfach eines schönen Tages erklären, der Krieg sei unvermeidlich, man werde vom Auslande angegriffen (wie es in Rußland und Frankreich der Wahrheit zuwider geschah) und man müsse sich verteidigen, und nun, Volksver-

tretung, bewillige die Mittel dafür und du, Volk, verprüge dein Blut im „heiligen“ Verteidigungskriege.

Auch die Entscheidung über Krieg und Frieden muß dem Volke oder seiner Vertretung überantwortet werden. Und diese muß dem Volke über ihre Handlungen Rechenschaft ablegen. Die Volksvertretung muß aber überall so zusammengesetzt sein, daß sie ihren Namen mit Recht führt. Es überall dahin zu bringen, ist auch eine Aufgabe der Arbeiterinternationale.

Wird diese Aufgabe erfüllt sein und werden die vorher gekennzeichneten Ziele erreicht sein, dann werden keiner Regierung mehr die Mittel zu einem Angriffskriege, den sie fälschlich als einen Verteidigungskrieg ausgeben könnte, bewilligt werden.

Die Arbeiterinternationale wird neben der Geltendmachung der sozialen Forderungen weiter die Aufgabe zu erfüllen haben, die Regierungen in allen Ländern anzuhalten, sich um das Zustandekommen eines europäischen Staatenbundes zu bemühen, der fortan Kriege zwischen den europäischen Staaten unmöglich machen könnte.

Weiter wird die Arbeiterinternationale für die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts, dem etwa auftauchende Streitfragen zur Entscheidung zu überweisen sein würden, nach wie vor einzutreten haben.

Damit könnten die alten Bestrebungen auf allmähliche Abrüstung in allen Ländern weiter verfolgt werden. Auch nach dem Kriege bleibt für die Arbeiterinternationale der Anspruch Jean Jaures wahr:

„Die Abrüstung Europas vorzubereiten, ist die höchste und dringendste Aufgabe, die dem organisierten Proletariat gegenwärtig gestellt ist.“

Dieses verwegene „gegenwärtig“ wird nach dem Kriege, also in der Zukunft, noch gegenwärtiger sein als es in der Vergangenheit war. Deshalb sind wir sicher: auch an dem diesjährigen 1. Mai denkt das organisierte Proletariat aller Länder an seine höchste und dringendste Aufgabe: die Abrüstung Europas vorzubereiten, und an alles, was mit ihr zusammenhängt.

Vielleicht mehr noch als es früher geschah, wenn auch in diesem Jahre eine Maidemonstration nach gewohnter Art nirgends möglich und nirgends für zweckmäßig gehalten werden dürfte. Und so wird auch der diesjährige 1. Mai in seiner Art eine Demonstration für den Weltfrieden sein — mitten in dem furchtbarsten aller Kriege — und für den internationalen Sozialismus das wirksamste Mittel, der ganzen Menschheit den Frieden und ihr auch sonst das höchstmögliche Wohlergehen zu sichern.

Diesem Zwecke wird auch der diesjährige Montag dienen, trotz der äußerlichen Zerrissenheit, in der das internationale Proletariat sich gegenwärtig befindet. Etwaige Spekulationen auf dauernde gegenseitige Entfremdung des Proletariats der verschiedenen Länder werden sicher fehlschlagen; die Interessengemeinschaft des Proletariats der Welt wird über sie den Sieg davontragen, trotz allem Trennenden, was sich der Erfüllung seiner hohen Mission in den Weg gestellt hat und noch in den Weg stellen könnte.

Löhne und Arbeitszeiten der Textilarbeiter im Jahre 1913.

II.
* In dem vorigen Artikel waren wir nur dazu gekommen, die Löhne für die Spinner und deren Hilfsarbeiter im allgemeinen in den Gauen zu vergleichen. Es interessiert natürlich erst recht eine gaulweise Gegenüberstellung der Spinner- und deren Hilfsarbeiterlöhne für die einzelnen Branchen zu geben. Wir lassen nachfolgend eine solche Gegenüberstellung folgen. Es betragen die Jahresmittellöhne pro Woche in Mark:

Gau	Baumwollspinnerei		Flachs- spinnerei		Rammgarn- spinnerei		Streichgarn- spinnerei	
	Spinner	Hilfs- arbeiter	Spinner	Hilfs- arbeiter	Spinner	Hilfs- arbeiter	Spinner	Hilfs- arbeiter
Hannover	26,21	20,04	27,76	20,43	26,37	20,46	—	20,41
Cassel	—	—	—	—	24,65	17,24	—	15,07
Crefeld	26,74	18,56	20,35	18,61	28,39	19,43	—	16,27
Düsseldorf	25,25	18,74	—	—	28,38	19,27	—	—
Lörrach	28,56	17,90	—	—	28,82	17,91	—	—
Stuttgart	22,50	16,66	23,46	16,12	25,94	17,54	23,98	16,16
Augsburg	23,91	16,17	—	—	26,83	18,73	—	—
Gera	—	—	—	—	25,55	17,07	24,90	16,64
Blauen	24,67	14,85	21,56	—	26,45	14,00	21,08	15,87
Chemnitz	26,29	17,50	—	16,74	27,97	19,93	—	14,26
Neugersdorf	22,88	15,62	20,21	15,22	29,55	20,06	—	16,29
Regnitz	21,47	12,62	22,70	16,37	22,80	15,17	—	16,88
Berlin	24,82	17,12	20,02	12,23	29,85	17,85	22,27	16,08
Im Verband	25,72	16,72	24,60	17,74	26,80	18,38	23,18	16,38

Diese Tabelle wird sicherlich großes Interesse bei unseren Kollegen und Kolleginnen in den Spinnereien erregen. Nicht nur, daß die Löhne in den einzelnen Branchen innerhalb der Gawe und innerhalb der Branchen mitunter ganz bedeutend voneinander abweichen, auch die Löhne in ein und derselben Branche differieren in den einzelnen Gauen ganz erheblich miteinander. Am kräftigsten tritt das wieder hervor bei den Löhnen der Hilfsarbeiter. Noch kräftiger würden die Lohnunterschiede hervortreten, wenn wir sie in Berücksichtigung der wöchentlichen Arbeitszeit ortsweise in Vergleich miteinander stellten. Das können wir hier nicht; es muß schon in den Ortsverwaltungen, die ja das Buch bekommen, selbst geschehen. Wir wollen nur ein Beispiel aus der Streichgarnspinnerei herausnehmen. Nehmen wir die drei für die Streichgarnspinnerei sehr wichtigen Orte: Forst, Grimmitzschau und Lambrecht. Es ergibt sich da folgendes Bild über Arbeitszeit und Löhne:

Ort:	Arbeitszeit pro Woche Stunden	Löhne im Jahresmittel für Spinner		Hilfsarb. M.
		M.	M.	
Forst	59	24,89	17,43	
Grimmitzschau	58	25,61	17,81	
Lambrecht	64	23,98	16,16	

Hier sieht man wieder einmal, wo die niedrigsten Löhne sind; sie sind bei der längsten Arbeitszeit. Solche Beispiele könnten wir zu vielen Hunderten aus dem statistischen Werk herausziehen. Hier finden die Ortsverwaltungen dankbares Material, um das Interesse der Textilarbeiter für ihre Berufsfragen zu wecken.

Anschließend an die Löhne der Spinner und deren Hilfsarbeiter wird in den Tabellen 8—14 die Weberei auf ihre Lohnverhältnisse untersucht; zunächst die Weberei im allgemeinen und dann auch in sechs Branchen. Mit den aufgeführten sechs Branchen ist die Weberei in ihrer Vielseitigkeit allerdings noch lange nicht erschöpft. Wir haben uns aber bescheiden müssen und mehrere verwandte Gruppen zusammengefaßt. Die Mannigfaltigkeit, die in der Weberei herrscht, findet auch ihren Ausdruck in den großen Lohnunterschieden bei den einzelnen Branchen, kommen doch Schwankungen bis zu 13 M. wöchentlich vor. Die Kompliziertheit der Arbeitsmethoden in den verschiedenen Arten der Weberei ist so groß, daß der Uebergang von einer zur anderen Branche oft mehr bedeutet, als was man sonst gemeinhin unter Berufswechsel versteht, so daß er tatsächlich auch nur den intelligentesten Webern gelingt. Der wöchentliche Durchschnittslohn stellt sich im Jahresmittel:

Für die Weber allgemein	auf 21,70 M.
„ Baumwoll- und Leinenweber	18,33
„ Bandweber	27,62
„ Gardinen-, Spitzen- und Züllweber	31,05
„ Plüsch- und Teppichweber	25,00
„ Samt- und Seidenweber	22,75
„ Tuchweber	20,75

Bei den Hilfsarbeitern sind so erhebliche Lohnunterschiede nicht zu verzeichnen. Wo solche erheblichen Lohnunterschiede einmal auftreten, gibt eine Fußnote die Auskunft, daß und um was für einen Ausnahmefall es sich da handelt.

Die für die Weberei im allgemeinen gegebene Lohnstatistik ist dadurch besonders wertvoll, daß sie die Löhne für Männer und Frauen getrennt aufführt. Nachstehend die gaulweise Gegenüberstellung der Jahresmittellöhne pro Woche in der deutschen Weberei für Weber, Weberinnen und die Hilfsarbeiter bzw. Hilfsarbeiterinnen.

Gau	Jahresmittellohn pro Woche in Mark für			
	Weber	Weberinnen	Hilfsarbeiter männl.	Hilfsarbeiter weibl.
Hannover	24,13	15,90	21,83	14,93
Cassel	20,19	13,49	17,80	11,66
Crefeld	23,91	18,53	24,42	14,95
Düsseldorf	28,80	17,61	25,22	15,19
Lörrach	20,10	15,95	18,38	14,41
Stuttgart	21,51	15,13	18,89	13,61
Augsburg	21,39	16,91	19,19	13,46
Gera	20,48	14,40	19,10	11,79
Blauen	21,53	14,61	19,73	12,23
Chemnitz	22,99	14,07	19,94	12,28
Neugersdorf	18,98	11,79	16,74	11,49
Regnitz	15,54	11,15	15,54	9,90
Berlin	21,45	13,85	18,41	12,96
Im Verband	21,70	13,78	19,11	12,32

Als dringendste Aufgabe für unsere Ortsverwaltungen fällt bei dieser Tabelle sofort ins Auge die Untersuchung der Frage, auf was der kolossale Unterschied in den Löhnen der Männer und Frauen zurückzuführen ist.

führen ist. Von den Hilfsarbeitern wissen wir, daß die Männer in der Regel die schwereren Teilarbeiten zu verrichten haben und dafür einen höheren Lohn bekommen wie die Frauen, die leichtere Teilarbeiten machen. Nicht immer aber steht der Lohn, den die Hilfsarbeiterin bekommt, im richtigen Verhältnis zur Schwere der Arbeit oder zu den bei der Arbeit zu überwindenden Widerwärtigkeiten. Denn eine Arbeit kann zwar an sich leicht sein, sie kann aber Eigenschaften widerwärtiger Art besitzen, zum Beispiel recht schmutzig sein, dann rechtfertigt sich ein höherer Lohn, als wie er oft für solche Arbeit an Frauen gezahlt wird. Immerhin weiß man, daß bei den Hilfsarbeitern Unterschiede in der Arbeitsleistung bestehen, die den Männern höhere Löhne rechtfertigen. Aber bei den Webern bzw. Weberinnen sind solche Unterschiede in der Arbeitsleistung nicht, wenigstens nicht in dem Umfange vorhanden, daß der oft ganz bedeutend

niedrigere Lohn der Weberinnen gegenüber dem der Weber daraus erklärt werden könnte. Man gebe einmal die Angaben der Orte durch, von denen man weiß, daß in den Webereien dieser Orte Männer und Frauen die selbe Arbeit verrichten, wie ist es dort zu erklären, daß der Lohn der Weberinnen erheblich hinter dem Lohn der Weber zurückbleibt? Bekannt ist uns, daß es Fabriken gibt, die den Weblohn für die Weberinnen geringer bemessen wie für die Weber. Hier muß eingegriffen werden, um die Gleichheit der Löhne für die gleiche Arbeit herzustellen. Es muß unseres Erachtens aber noch an anderen Ursachen liegen, daß die Löhne der Weberinnen so erheblich zurückbleiben, und deshalb muß nach diesen Ursachen geforscht werden. Nachstehend noch eine nach Gauen und Branchen geordnete Zusammenstellung der Wochenlöhne im Jahresmittel und in Mark:

Gau	Wand- und Gurtweberei		Baumwollen- und Leinenweberei		Gardinen-, Spitzen- und Tüllweberei		Flüsch- und Teppichweberei		Samt- und Seidenweberei		Luchweberei	
	Weber	Weberinnen	Weber	Weberinnen	Weber	Weberinnen	Weber	Weberinnen	Weber	Weberinnen	Weber	Weberinnen
Hannover	—	—	22,28	15,11	—	—	24,74	—	24,72	15,84	25,87	—
Cassel	—	—	20,88	13,52	—	—	26,61	—	—	—	18,81	12,77
Crefeld	25,78	—	21,66	14,95	—	—	29,88	—	24,18	19,08	23,51	17,54
Düsseldorf	29,68	—	22,14	18,81	29,36	—	31,—	—	22,99	16,69	25,82	—
Lörrach	—	—	19,96	15,48	—	—	—	—	21,61	17,47	19,—	14,78
Stuttgart	25,51	—	21,85	16,02	—	—	24,12	—	20,—	13,76	20,99	14,78
Zugsburg	30,80	—	21,04	16,91	—	—	—	—	30,06	—	19,82	16,66
Gera	23,88	—	19,71	18,12	—	—	22,11	—	20,87	17,98	20,84	14,31
Plauen	—	—	17,98	15,89	30,76	—	23,38	—	—	—	14,62	11,98
Chemnitz	20,07	—	19,11	14,26	29,70	—	25,36	—	21,18	14,45	20,27	12,19
Neugersdorf	19,62	—	16,36	11,69	85,48	—	—	—	15,92	13,38	20,20	12,42
Liegnitz	—	—	15,17	11,46	—	—	20,10	—	14,85	10,23	17,59	11,02
Berlin	—	—	16,51	12,51	—	—	26,42	—	21,04	14,49	20,50	13,99
Im ganzen Verband	27,62	—	18,33	13,36	31,06	—	25,—	—	22,75	16,26	20,75	13,95

Die Geschäftsergebnisse der deutschen Textilaktien-Gesellschaften im Kriegsjahr 1914.

IV. Baumwollindustrie.

b) Norddeutschland.

Der Geschäftsbericht der Leipziger Baumwollspinnerei in Leipzig beklagt die Zurückhaltung der weiterverarbeitenden Industrie, die in den ersten sieben Monaten des Berichtsjahres womöglich in verstärktem Umfange anhielt. Bei Ausbruch des Krieges wurden seitens der Kundschaft alle Erteilungen auf laufende Schlüsse zurückgezogen und die Abnahmestritten auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Der völlige Stillstand des Betriebes wurde aber dadurch vermieden, daß bald neue dringende Aufträge für Militärlieferungen eingingen. Durch den späteren lebhaften Abruf auf bestehende Schlüsse konnte nicht nur die durch die Stillsetzung von Spinnmaschinen und verkürzte Arbeitszeit, allerdings verringerte Produktion, sondern auch das Lager schlank untergebracht werden. Bezüglich der Schwierigkeiten der Rohmaterialversorgung wird gesagt, daß irgendeine Verbindung mit Ägypten ausgeschlossen war und ein Teil der in Friedenszeiten abgeschlossenen Lieferungsverträge nicht zur Ausführung kamen und aufgehoben wurden. Nur dem bei Kriegsbeginn vorhandenen bedeutenden Lager an Rohbaumwolle und fertigem Garn war es zu danken, daß verhältnismäßig lange die Kundschaft bedient werden konnte. Alle Versuche, ägyptische Rohbaumwolle heranzuziehen, verfielen bis zum heutigen Tage vollständig, und die Gesellschaft war aus diesem Grunde gezwungen, immer mehr auf die Herstellung von Garnen aus amerikanischer Baumwolle, deren Bezugsmöglichkeit zunächst vorhanden ist, überzugehen. Andererseits kamen die Vorteile des reinen Inlandsabzuges zur Geltung: die Gesellschaft hat keinerlei Auslandsforderungen laufen und auch in den Außenständen keine nennenswerten Verluste gehabt. Der Umsatz bewegte sich auf vorjähriger Höhe, wo er 13 500 000 Mk. betrug. Der Bericht verweist sodann auf die gegenwärtige gewaltige Einfuhr von Garnen aus dem neutralen Ausland, aus der Schweiz und Italien sowie auch aus Belgien. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß die Lösung der Frage, wie der für die deutsche Baumwollindustrie recht bedenklichen Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit fremden Garnen wirksam entgegengetreten werden könne, bis nach Kriegsschluss vertagt werden müsse. Jedenfalls sei es ein Ünding, daß Zölle, die für normale Zeiten festgelegt werden, ihre Geltung auch für außergewöhnliche Verhältnisse haben sollen.

Wir sind demgegenüber der Ansicht, daß es unter den gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen, wo uns die Zufuhr von Baumwolle erschwert ist, geradezu zu begrüßen ist, daß wir wenigstens Halbfabrikate aus dem neutralen Ausland bekommen. Das Interesse der Allgemeinheit steht uns eben höher, wie das Profitinteresse der Spinnereiaktionäre. Soweit die der Leipziger Baumwollspinnerei in Betracht kommen, haben sie doch wahrlich keine Ursache zur Klage. Nach Abschreibungen in Höhe von nicht weniger wie 584 917 Mk. (619 891 Mk.) bleibt ein Reingewinn von 624 244 Mk. (i. B. 809 500 Mk.). Zur Zahlung der ungeheuren Dividende sind 450 000 Mk. erforderlich; dem Spezialreservefonds sollen wieder 150 000 Mk. überwiesen und dem Unterstützungs- und Pensionsfonds 24 244 Mk. (26 157 Mk.) zugeführt werden. Von einer Kriegsreservebestellung konnte in Anbetracht der sonstigen bedeutenden Reserven abgesehen werden.

Die Chemnitzer Aktien-Spinnerei in Chemnitz, die im Jahre 1913 eine Neuordnung ihrer Verhältnisse vornahm, erzielte im verfloffenen Geschäftsjahre einen Betriebsgewinn von 661 782 Mk. Nach Abschreibungen von 259 048 Mk. (i. B. 285 364 Mk.) und nach Abzug der Handlungsunkosten sowie Anleihehinzinsen von 370 129 Mk. (430 638 Mk.) verbleibt einschließlich 4130 Mk. Vortrag ein Ueberschuß von 36 735 Mk. Neben der Bildung einer Lohnsteuerumlage und einer Ueberschweifung von 9090 Mk. an die ordentliche Rücklage werden 22 645 Mk. vorgetragen. Im August und September wurde eine wesentliche Einschränkung des Betriebes notwendig, wodurch die Herstellungskosten erhöht wurden. Der Monat Oktober brachte einen Umschwung der Verhältnisse, so daß ein erheblicher Teil des Lagers abgestoßen werden konnte. Es wurden auch größere Geschäfte zu auskömmlichen Preisen abgeschlossen.

Mit einem Verlust von 86 309 Mk. (i. B. 22 556 Mk. Gewinn) schloß die Weiskhaler Aktienspinnerei in Weiskhal-Kochisch bei Wittweida ab. Um das Unternehmen wieder in die Reihe der konkurrenzfähigen Textilfirmen einreihen zu können, wurde die Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3 zu 1 beschlossen, doch soll das Aktienkapital später auf 1 250 000 Mk. erhöht werden.

Ebenfalls mit einem Verlust schloß die Hannoverische Baumwollspinnerei und -weberei ab. Die Verlustsumme beträgt hier einschließlich 73 075 Mk. Abschreibungen 125 096 Mk.

F. S. Hammerjeu, Akt.-Ges. in Osnabrück, erzielte einen Reingewinn von 514 640 Mk. (678 161 Mk.) und zahlte 8 Proz. Dividende.

J. P. Wemberg, A.-G. in Dehde bei Barmen-Rittershausen weist bei 153 384 Mk. Abschreibungen, darunter 45 000 Mk. auf Forderungen im feindlichen Ausland, einen Reingewinn von 8077 Mk. auf.

Bei der Baumwollspinnerei Germania in Spe in Weiskhal betrug der Betriebsgewinn 1 763 149 Mk. (i. B. 1 894 453 Mk.). Dagegen erforderten die Unkosten 1 162 552 Mk. (1 236 655 Mk.). Nach Abschreibungen von 248 047 Mk. (236 179 Mk.) auf Anlagen und von 7000 Mk. (wie i. B.) auf Anleihehinzinsen sowie zusätzlich 100 839 Mk. (64 551 Mk.) Vortrag ergab sich ein Reingewinn von 446 389 Mk. (479 170 Mk.) zu folgender Verwendung: Rücklage 17 277 Mk. (20 731 Mk.), Sonderrücklage 0 (25 000 Mk.), Gewinnanteile 69 934 Mk. (82 600 Mk.), 8 Proz. (10 Proz.) Dividende auf 2 500 000 Mk. alte und 4 Proz. (0) Dividende auf 500 000 Mk. neue Aktien gleich 220 000 Mk. (250 000 Mk.) und Vortrag 139 178 Mk. (100 839 Mk.).

Der Abschluß der Pongs Spinnereien und Webereien A.-G. in Ddenkirchen (Rheinl.) ergab einen Betriebsgewinn von 587 951 Mk. (i. B. 484 354 Mk.), wozu noch 6462 Mk. (6189 Mk.) Vortrag treten. Nach Absetzung der Handlungsunkosten von 385 184 Mk. (519 837 Mk.), der Steuern und Versicherungsbeiträge von 20 703 Mk. (23 486 Mk.) und der Abschreibungen von 65 855 Mk. (67 573 Mk.) vermindert sich der Verlustvortrag von 394 686 Mk. auf 272 015 Mk.

Nach Abzug der Abschreibungen von 237 761 Mk., ferner der Gewinnanteile und Belohnungen sowie nach Zuteilung von 9000 Mk. zur Rücklage ergibt sich bei der Baumwollspinnerei Cronau zu Cronau i. Westf. nebst dem Vortrag aus dem Jahre 1913 von 249 898 Mk. ein Reingewinn von 377 076 Mk. Es werden 6 Proz. Dividende gleich 150 000 Mk. (10 Proz. gleich 250 000 Mk.) verteilt und der Rest von 227 076 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Aussichten für das laufende Jahr lassen sich noch nicht beurteilen.

Der bei der Spinnerei Lamberts u. May, Akt.-Ges. zu M.-Gladbach im abgelassenen Geschäftsjahre gewonnene Ueberschuß in Höhe von 90 007 Mk. wird zur Verringerung des bestehenden Verlustsaldo, der sich auf 208 089 Mk. beläuft, verwendet. (Im vorangegangenen Geschäftsjahre hatte der Verlust eine Steigerung um 38 021 Mk. erfahren.) Das Werk ist auf mehrere Monate lohnend beschäftigt.

Die Generalversammlung der Spinnerei Emil Schmoelber in Rhendt beschloß, von einer Dividendenzahlung abzusehen und 10 379 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Durch Zeitgeschäfte in Rohbaumwolle seitens des Vorstandes entstand der Gesellschaft ein Ausfall von 108 000 Mk. Die Versammlung verweigerte einstimmig dem früheren Direktor die Entlastung, weil von ihm vielleicht ein Schadenersatz verlangt werden wird.

Nach 72 315 Mk. Abschreibungen verblieb der Königschen Baumwollspinnerei und -weberei in Köln ein Ueberschuß von 11 129 Mk., um den sich der letztjährige Verlustvortrag auf 91 075 Mk. ermäßigte.

27 149 Mk. Reingewinn verblieben der Dülfener Baumwollspinnerei, A.-G. in Dülfen.

Die Krefelder Baumwollspinnerei, A.-G. in Krefeld erzielte einen Reingewinn von 1 175 446 Mk. (i. B. von 1 293 956 Mk.). Allgemeine Unkosten erforderten aber 864 778 Mk. (936 709 Mk.), Zinsen für Schuldverschreibungen 37 800 Mk. (40 200 Mk.), Abschreibungen 150 735 Mk. (154 733 Mk.) und Rückstellung für die Lohnsteuer 2250 Mk. (2250 Mk.), so daß, einschließlich des Vortrages von 69 724 Mk. (58 304 Mk.), ein Reingewinn von 189 608 Mk. (213 368 Mk.) verbleibt. Folgende Verteilung wird vorgeschlagen: Zur Rück-

lage 5994 Mk. (7753 Mk.), 7 Proz. (8 Proz.) Dividende gleich 80 640 Mk. (92 160 Mk.), Gewinnanteile und Belohnungen 23 550 Mk. (33 730 Mk.), zum Unterstützungsbestand 5000 Mk. (5000 Mk.), zum Sicherungsbestand 5000 Mk. (5000 Mk.) und Vortrag von 69 423 Mk. auf neue Rechnung.

Zusammengebrochene Illusionen.

Eine unerhörte Methode im Austragen des Meinungsstreites über den Weltkrieg und die Sozialdemokratie ist seit einigen Monaten zur Anwendung gekommen; eine Methode, die geeignet ist, auch das ganze Organisationsleben der Gewerkschaften zu vergiften. Was ist geschehen? Die Sozialdemokratie hat Jahre hindurch den Ausbruch eines Krieges in scharfer Weise bekämpft. Und als sie dann im vorigen Jahre trotzdem erleben mußte, daß der Krieg ausbrach, da jagte sie sich, ist es uns nicht gelungen, den Krieg überhaupt zu verhindern, dann muß es nun, in Konsequenz unseres bisherigen Verhaltens zum Kriege, unsere dringendste Aufgabe sein, zu verhindern, daß sich der Krieg innerhalb des Wohngebietes unseres Volkes abspielt. Angesichts der furchtbaren Gefahr des Weltbrandes ließ sie zunächst zur Wahrheit werden, was sie immer im heißen Kampfe mit anderen Parteien betont hatte: in der Stunde der Gefahr trat sie ein für den Schutz des Vaterlandes. Und nun erleben wir seit Monaten das widerwärtige zwiespältige Spiel der Parteidemokratie mit dem doppelten Boden. In Frankreich und in England, wo es neben Deutschland eine Arbeiterbewegung von politischer Bedeutung gibt, handelte die politische Vertretung der Arbeiterbewegung genau ebenso, wie die politische Vertretung der deutschen Arbeiterbewegung gehandelt hatte. Auch dort trat man, in Frankreich zur selben Stunde und noch viel rücksichtloser, auf die Seite des gefährdeten Vaterlandes. Die Kammerfraktion der französischen Sozialdemokratie bewilligte nicht nur die Kriegskredite, sondern die angelegentlichsten französischen Marxisten Jules Guesde und Sembat traten sogar in die kapitalistische Regierung ein, um so zu dokumentieren, daß die Sozialdemokratie Frankreichs in aktivster Weise an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehme; ja nicht nur an der Verteidigung des Vaterlandes, sondern wie der Wortlaut des Manifestes vom 25. Dezember 1914 der sozialdemokratischen Kammerfraktion besagt, auch an der Eroberung von Elsaß-Lothringen. Und in England, da bewilligten die Abgeordneten der Arbeiterpartei nicht nur die Kriegskredite, sondern sie reisten fast alle im Lande umher, um für die Durchführung der Kriegspläne der englischen Regierung Soldaten anzuwerben.

Betrachtet man sich nun einmal in aller Ruhe die Stellung der Sozialdemokratie dieser drei Länder zum Kriege, dann zeigt sich doch gerade daraus, daß in allen drei Ländern, ganz unabhängig voneinander, ein und dasselbe geschieht, daß wir hier eine Handlung vor uns haben müssen, die einfach von der Stunde der Gefahr diktiert war. Darüber hinaus aber zeigt sich weiter, daß eigentlich die deutsche Sozialdemokratie bei der Abwendung dieser Gefahr weit weniger Aktivität aufgewendet hat als die Sozialdemokratie in Frankreich und die Arbeiterpartei in England. Die Sozialdemokratie Deutschlands hat durch ihre politische Vertretung nur die Mittel bewilligt, welche zur Verteidigung des Landes gefordert wurden. Sie hat sich aber auch mehrmals entschieden für den Frieden ausgesprochen und den Gedanken an Annexionen auf das entschiedenste bekämpft. Und doch, was erleben wir jetzt? Seit Monaten wird von einem Häuflein Opponenten des In- und Auslandes allein gegen die deutsche Sozialdemokratie in der widerwärtigsten Weise vom Leder gezogen. Es handelt sich da meist um Leute, die nicht nur gewöhnt waren viel zu schreiben, sondern die auch gewöhnt waren, anzunehmen, daß das, was sie dem gewöhnlichen Sterblichen vorsetzten, der Weisheit letzter Schluss sei. Und für den Fall des Ausbruchs des Weltkrieges war bei ihnen der Weisheit letzter Schluss der, daß die deutsche Arbeiterklasse den politischen Massenstreik beginnen und die Soldaten, anstatt an die Grenzen zu marschieren, Militärrevolten organisieren würden. Auch waren sie nicht mehr im Zweifel darüber, daß im Falle eines Weltkrieges die kapitalistische Produktionsweise vollständig zusammenbrechen werde. Und nun hat wieder einmal die Wirklichkeit einen anderen Weg genommen, als wie ihn sich diese Theoretiker vorgezeichnet hatten; und weil dem so ist, so haben die Leute, die der Meinung waren, der Weltgeschichte vorangeleuchtet zu haben, vollständig die politische Orientierung verloren, und sie laufen nun verärgert und polternd hinter dem Parteiwagen her.

Wäre die Sache harmlos, dann könnte man ja die Leute poltern lassen, vielleicht würden sie mit der Zeit wieder zurecht finden. Aber leider ist das Geschick dieser Leute nicht harmloser Natur. Sie brauchen für ihr Mißgeschick einen Sündenbock und schlagen deshalb auf die deutsche Sozialdemokratie und insbesondere auch auf die Gewerkschaften los. Feigheit, Mangel an Idealismus, Prinzipienlosigkeit, Verrat und sonst noch alles Schlechte wird in Broschüren, Flugblättern und besonders in ausländischen Zeitungsartikeln zum Vortritt erhoben.

Da hat es geradezu wie eine Erlösung gewirkt, daß nun ein Mann mit einer kleinen Broschüre auf den Plan getreten ist, den man nicht als den ersten besten naserümpfend abtun kann, und der einmal mit fester und sicherer Hand hineingreift, um den schimpfend umherpolternden Leuten in geradezu verblüffend wirksamer Weise auseinanderzusetzen, wie sie mit ihren Theorien auf dem Holzwege seien. Genosse Heinrich Cunow, dem niemand absprechen wird, als Volkswirtschaftler tiefes Wissen zu besitzen, ist es, der in seiner Broschüre: „Partei zusammenbruch?“ zeigt, daß nicht die Partei zusammengebrochen ist, wohl aber die Illusionen, die

*) Partei zusammenbruch? Ein offenes Wort zum inneren Parteistreit, von Heinrich Cunow. Preis: Vereinsausgabe 30 Pf. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Durch alle Solporture und Parteibuchhandlungen zu beziehen.

sich manche Theoretiker gemacht haben, und an denen sie, gleich fanatischen Dogmatikern, hängen geblieben sind. Schon im Jahre 1911 hatte zwar der leider noch viele Jahre zu früh verstorbene August Bebel auf dem Parteitag in Genä gründlich die Illusion zerstört, daß an der Wiege des Weltkrieges der politische Massenstreik stehen werde. Die modernen Geschichtstheoretiker besaßen aber den politischen Massenstreik als Haupt- und Stütznummer in ihrem Aktionsprogramm, und da nun die geschichtlichen Ereignisse sich nicht nach ihren Illusionen gerichtet haben, deshalb, sagt Genosse Cunow, soll nun die deutsche Sozialdemokratie zusammengebrochen sein. Mit Recht bezeichnet Cunow diese Argumentation als „eine sonderbare Logik, um so sonderbarer, wenn sich die Betreffenden obendrein auf die Marxsche Geschichtstheorie berufen“. In der Tat trifft hier Genosse Cunow den Nagel auf den Kopf. Die Zusammenbruch-Räsonneure, wie Genosse Cunow diesen Teil der sozialistischen Intellektuellen bezeichnet, die verlangen, daß die Geschichte den Verlauf nehme, wie ihn die Illusion dieser Intellektuellen widerspiegelt, sollten wenigstens einmal das Wortwort von Karl Marx zu der von ihm herrührenden Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ lesen; dort hat Marx sich mit den Grundlagen der materialistischen Geschichtsauffassung beschäftigt und diese Geschichtsauffassung resumierend in den Satz gekleidet:

„Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Sinne der materialistischen Geschichtsauffassung gehandelt, ihre Handlungen aus Anlaß des Krieges sind bestimmt worden von dem durch den Krieg geschichtlich gewordenen Sein. Die durch den Krieg herbeigeführte Wirklichkeit, seine unabmeßbare Gefahr für die Menschen, die durch staatliche Bande aufeinander angewiesen sind, warf eben nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen am Kriege beteiligten Ländern die Illusionen über den Haufen, die manche Theoretiker aufgebaut hatten. Genosse Cunow sagt mit Bezug hierauf:

„Einem Politiker mit einigen Geschichtskennntnissen, vor allem aber einem Geschichtstheoretiker, der den geschichtlichen Entwicklungslauf in seinen Bedingungen und Zusammenhängen zu erfassen sucht, müßte in dem Fall, daß die Geschichte anders verläuft, wie er erwartet und erhofft hat, sich zunächst die Frage aufdrängen: Wie weit war ich zu meinen Erwartungen berechtigt? Habe ich nicht vielleicht einzelne Entwicklungsmomente falsch beurteilt? Vielleicht sogar die ganze heutige kapitalistische Wirtschaftsentwicklung und die Fortschritte der sozialistischen Bewegung gründlich überschätzt und daher grundlose Illusionen in mir großgezogen? Tatsächlich müßte in allererster Linie diese Frage gestellt und eine Prüfung unseres ganzen gesellschaftlichen Seins im Sinne dieser Frage vorgenommen werden. Aber, bezeichnend für unsere Parteitheoretik, sagt Cunow, ist es, daß diese Frage gar nicht gestellt wird, obgleich England, Frankreich und Desterreich dieselben Erwartungen ebenso enttäuscht haben. Dadurch kommt es, daß die räsonnierenden Parteitheoretiker nicht zu der Erkenntnis kommen, daß ihre Ideologie auf das verkehrte Gleise gefahren ist, sondern kurzweg folgern, daß die Geschichte eine unrichtige Bahn eingeschlagen habe; eine Folgerung also, die ganz entgegen der Geschichtsauffassung von Marx unterstellt: Nicht die politische Ideologie, d. h. die Begriffslehre, hat sich nach dem Entwicklungsverlauf zu richten und in diesem ihre Korrektur, ihre Richtigmachung zu finden, sondern umgekehrt, der Geschichtsverlauf muß sich der Ideologie bzw. den politischen Illusionen anpassen. Genosse Cunow sagt: „Die in der materialistischen Geschichtsauffassung begründete Folgerung, daß gegenüber der Ideologie die Geschichte immer recht hat, ist diesen Genossen anscheinend noch gar nicht in ihrer Bedeutung klar geworden, trotz ihrer häufigen Berufungen auf die Marxsche Geschichtslehre.“

Das sind Keulenschläge wuchtigster Art für diese Ideologen à la Hegel. — In einem zweiten Artikel mehr darüber.

Aus unserer Internationale.

Der Sekretär unserer internationalen Organisation, der englische Kollege Shaw, hat in dankenswerter Weise den Versuch unternommen, aus allen unserer Internationale angeschlossenen Ländern Berichte über die Einwirkung des Krieges auf das geschäftliche Leben unserer Industrie und unsere Organisation zu erhalten. Es ist ihm trotz aller Kriegswirren gelungen, mit fast allen Mitgliedern unseres internationalen Komitees in Verbindung zu treten und die gewünschten Berichte zu erhalten, die er vervielfältigt und nun allen Ländern hat zugehen lassen.

Die Berichte bieten einen interessanten Blick in die Verhältnisse der berichtenden Länder (die Berichte dürften alle im Januar geschrieben sein), wie sie sich nach Kriegsausbruch gestaltet hatten. Im allgemeinen sagen sie uns, daß der niederschmetternde Einfluß des Krieges auf das geschäftliche Leben sich nicht nur in den kriegführenden Ländern zeigte, sondern mehr oder minder auch in allen neutralen Staaten, und daß eine Besserung überall erst nach und nach, insbesondere durch die Bestellungen der Militärverwaltungen, eintrat.

Wir fühlen uns verpflichtet, unseren Mitgliedern die Berichte zur Kenntnis zu bringen. Kollege Shaw leitet sie mit einem Begleit Schreiben an die Mitglieder des Internationalen Komitees ein, das in dem aufrichtigen Wunsch ausklingt, der Krieg möge ein baldiges Ende finden. Er spricht sich auch für ein Zusammentreffen des Komitees noch im heurigen Jahre aus, was solange der Krieg noch nicht beendet, wohl nicht gut möglich sein wird. Aus seinen Worten klingt aber die Gewähr, daß der grausame Krieg unsere Internationale nicht getötet hat, daß er ihre Tätigkeit wohl unterbrach, daß sie aber sofort nach Friedensschluß ihre Arbeit unversehrt und ohne gegenseitige Voreingenommenheit wieder in Angriff nehmen wird. Die alten herzlichen Beziehungen, die zwischen unseren Kollegen der verschiedenen Länder bestehen, sind nicht vernichtet, und sie werden mit beitragen, den neuerlichen Zusammenschluß so rasch als möglich herbeizuführen.

An die Mitglieder des Internationalen Komitees! Liebe Freunde!

Nach vielen vergeblichen Versuchen bin ich in der Lage, abgekürzte Berichte von der größeren Anzahl der dem Internationalen Komitee angeschlossenen Nationen zu unterbreiten. Der Ausbruch des Krieges fand uns mit allem Material für die Ausgabe des periodischen Berichtes vorbereitet und der Bericht über den Kongreß in Blackpool war auch bereit für die Ausgabe in Englisch. Ersteren hielt ich zurück, weil ich es als nutzlose Geldverschwendung betrachtete, Details in Druck zu geben, die durch den Krieg in eine entfernte Vergangenheit verjagt worden waren; der letztere ist jetzt komplett geworden und fällt die Ausgabe dafür auf den englischen Verband. Ich habe nur einige weitere Details zu den Berichten der verschiedenen Nationen zu geben.

Soweit die englische Wollindustrie in Betracht kommt, so gibt es in ihr keine Arbeitslosigkeit. Tatsächlich arbeiten die Angestellten Ueberzeit und sind die Fabrikordnungen suspendiert worden, damit die Aufträge der Regierung auf Armeematerial komplettiert werden können. Die Wirkwarenindustrie ist ebenfalls gut, aber die Spitzenindustrie ist sehr danieder.

Nach bedauere, keine Berichte von Frankreich und Belgien geben zu können, doch kann ich eine Information betreffs dieser beiden Länder geben. Ich habe leider keine Nachrichten vom Kameraden Renard, der zur Zeit des Ausbruches des Krieges sehr gefährlich erkrankt war, und ich bedaure auch, daß ich nach mir zugegangener Information zu dem Schlusse kommen muß, daß Inghels ein Gefangener in den Händen der deutschen Truppen in Lille ist. Das französische Seidengeschäft in Lyon ist praktisch tot, und da die größere Anzahl der Mitglieder der französischen Organisation in der Nachbarschaft von Lille lebt, also auf dem Kriegsschauplatz, so fürchte ich, daß wir das Ende des Krieges abwarten werden müssen, ehe wir in Erfahrung bringen können, wie es um unsere Kameraden in Frankreich steht.

Was Belgien anbetrifft, so wird dort sehr wenig gearbeitet und herrscht unter den Textilarbeitern große Geldknappheit. Die Sachlage, wie sie mir durch einen verlässlichen Berichterstatter beschrieben wurde, ist gräßlich und hängen beinahe alle Arbeiter, was Nahrung anbetrifft, von den Fonds der diversen Städte und Gemeinden ab. Wir alle müssen hoffen, daß diese über die Welt gekommene Kalamität so bald als nur irgend möglich zu Ende kommt.

Zum Schlusse danke ich allen Mitgliedern des Internationalen Komitees, die alles, was sie konnten, getan haben, mich mit ihrer Tätigkeit in Fühlung zu halten, und allen, die so gut waren, mich mit den Ländern in Verbindung zu bringen, zu welchen ich, als in dem einen der kriegführenden Länder lebend, keinen Zutritt habe.

Ich hoffe, daß alle Mitglieder des Komitees das Beste tun werden, mich über alle Vorgänge in ihren Verbänden orientiert zu halten, und erlaube ich mir die Hoffnung auszusprechen, daß wir trotz allem uns noch im Laufe dieses Jahres treffen werden und daß wir uns dann mit dem Vorsatz begegnen; daß unsere Arbeit fortgesetzt werden muß.

Mit herzlichem Gruß

England.

L. H. Shaw.

Vereiniger Verband von Webereiarbeitern. Baumwollweberei.

Gegen Ende des abgelaufenen Monats Juni und während des Monats Juli gab es Anzeichen, daß die Webereiindustrie im Niedergang war und daß große Schwierigkeit eintrat, neue Aufträge zu erhalten. Bei Beginn des jetzigen Krieges und während des Monats August wurde die Anzahl der in der Webereiindustrie unbeschäftigten Arbeiter eine sehr hohe und die Aussichten auf Arbeit wurden für unsere Mitglieder außerordentlich trübe. Sofort nach Ausbruch des Krieges beschloß die Baumwollassoziation in Liverpool, die Baumwollbörse zu schließen, und brachte dieser Vorgang sowohl die Baumwollspinner als auch die Weber in eine noch schlimmere Lage. Um der Sache die Krone aufzusetzen, kamen dazu noch die Schwierigkeiten in den Kurven und den Versicherungen- und Frachttarifen, während die Käufer für Export ihre Verpflichtungen einstellten, was alles Schwierigkeiten und Konfusion in die Sachlage brachte. Die Wirkung machte sich auch äußerst schnell auf unsere Bezirksvereinigung geltend. Unsere zur Unterstützung berechtigten Mitglieder beanspruchten und erhielten ihre Beiträge für Arbeitslosigkeit, und wie die Wochen verliefen, wurde die finanzielle Beanspruchung eine sehr dringende und schwierige.

Die Sachlage wurde vom finanziellen Standpunkte aus so ernsthaft, daß die Vereinigung der Textilarbeiter in Verbindung mit anderen Textilvereinen zu verschiedenen Malen zur Beratung zusammentraten. Das Resultat dieser Konferenzen war, daß der Regierung Vorstellungen nach Gewährung finanzieller Unterstützung gemacht wurden. Es wurde angedeutet, daß unsere Vereine durch Zahlung von Unterstützungen an arbeitslose Mitglieder aus ihren Fonds nationale und lokale Dienste leisteten und daß die vorhandenen zu ihrer Verfügung stehenden Fonds zu keiner Zeit imfande waren, den außerordentlichen Umständen zu genügen, die der Krieg herbeiführte.

Nach einigen mit Unterhandlungen verlaufenen Wochen beschloß die Regierung, unseren Vereinen durch Gewährung von Geldern zu Hilfe zu kommen, und es erwies sich diese Hilfe als von großem Nutzen. Sie verhinderte den wahrscheinlichsten Zusammenbruch einiger unserer Bezirksvereine.

Im September war die Arbeitslosigkeit auf 37,6 Prozent gestiegen und war der Durchschnitt während des ganzen Monats 22,4 Prozent. Im Oktober war der Durchschnitt 16,7 Prozent und im November 12,4 Prozent. Im Dezember betrug die Arbeitslosigkeit 12 Prozent, und während des Jahres dieses Jahres war sie 8,5 Prozent. Die Besserung begann in der zweiten Hälfte des Oktobers sich zu zeigen und hat in stetigem Grade bis zum heutigen Tage zugenommen.

Diese Zahlen beziehen sich nur auf Fabriken, die geschlossen wurden. Sie beziehen sich nicht auf Fabriken, wo die Arbeitszeit reduziert worden ist, noch auf jene, welche weiter arbeiten, aber Stühle unbeschäftigt haben.

Seit November ist das heimische Geschäft und der Export nach Indien befriedigend geworden, aber die Verbesserung ist tatsächlich bedeutend durch Regierungsaufträge herbeigeführt worden.

Die gegenwärtige Höhe von gänzlicher Arbeitslosigkeit ist viel geringer als in den vorhergehenden Monaten, aber eine Anzahl Fabriken sind immer noch geschlossen und andere arbeiten mit reduzierter Stundenzahl und in arbeitenden Fabriken stehen noch viele Stühle leer. Im ganzen aber werden die Aussichten als hoffnungsvoller bezeichnet.

Baumwollspinnerei.

In den ersten Monaten des Jahres 1914 wurde es augenscheinlich, daß die Spinnerei in einen der periodischen Zeitabschnitte des schlechten Geschäftsganges zurückfiel, und die Arbeit wurde in manchen Spinnereien einigermaßen beschränkt. Beim Julianfang war die Depression so stark fühlbar geworden, daß die organisierten Arbeitgeber beschloßen, die Produktion ihrer Fabriken einer Arbeitseinstellung von drei Wochen vor Ende September gleichkommend zu reduzieren. Ehe jedoch diese Entscheidung zur Wirkung gebracht werden konnte, wurde die Sachlage durch Ausbruch des Krieges anfangs August total verändert.

Der Baumwollmarkt in Liverpool wurde durch die kontrollierenden Autoritäten sofort geschlossen, um die Eigentümer von Baumwolle gegen Verluste durch Preisrückgang zu schützen. Dieser Vorgang machte den Baumwollspinnereien große Schwierigkeiten, und die Folge war, daß eine große Anzahl von Spinnereien sofort für den Verlauf von drei Wochen geschlossen wurde, anstatt die dreiwöchige Schließung über die Periode bis Ende September zu verteilen.

Während mehrerer Wochen nach Kriegsausbruch war daher die Arbeitslosigkeit sehr ins Gewicht fallend, und sie erreichte in manchen Distrikten 50 bis 80 Proz. Ende August trat jedoch eine fortschreitende Besserung ein und später, als der Baumwollmarkt in Liverpool wieder geöffnet wurde, wurde die Beschäftigung der Arbeiter eine viel bessere, da Baumwolle viel billiger käuflich wurde. Diese Verbesserung hat stetig angehalten und die Beschäftigung hat daher beinahe das Normale erreicht.

Während des Ende Dezember 1914 abgelaufenen Jahres wurden an die Mitglieder des Spinnerverbandes wegen Arbeitslosigkeit 107 632 Pfund Sterling an Unterstützung ausbezahlt. Das vorgehende ausnahmsweise schwere Jahr war 1910, in welchem an Unterstützungen für Arbeitslosigkeit 98 319 Pfund Sterling ausbezahlt wurden.

Die Aussichten in der Spinnereiabteilung der Industrie sind zurzeit besser, als sie es je während der letzten zwölf Monate gewesen sind. (Fortsetzung folgt.)

Anerkennung deutscher Arbeit in England.

Der Verband „Deutsche Arbeit“ (Geschäftsstelle Berlin, Rantestr. 29) weist auf ein jüngst im „Ironmonger“ erschiene Urteil über den in England gemachten Versuch hin, sich von der deutschen Stahlindustrie unabhängig zu machen. Der „Ironmonger“, ein vor dem Kriege international sehr beachtetes Blatt, ließ sich über eine Schaustellung deutscher Stahlwaren in Sheffield schreiben:

„Ich verstehe, daß die merkwürdige Schaustellung einiger Tausend Muster von deutschen Messerschmiedewaren zahlreiche Besucher angelockt hat; die meisten von ihnen waren erstaunt über die niedrigen Preise und über die ausgezeichnete, ja vollendete Arbeit der Waren. Die Verkaufspreise mancher Artikel, so wurde mir erzählt, waren niedriger als in Sheffield allein die Kosten des Materials betragen, und einige von den besten großen Scheren waren zu geringeren Preisen ausgezeichnet als der Lohn eines britischen Arbeiters für die Zurechtung eines Paars beträgt. Unter den Waren befanden sich Federmesser mit vier Klingen und Schalen aus Zelluloid oder aus Nachahmungen von Perlmutter und Schildpatt, ganz reizend aufgemacht, zum Preise von 3 Schilling 4 Pence für das Duzend; ähnliche Messer mit zwei Klingen zu 2 Schilling 9 Pence für das Duzend; von einem zweiklingigen Messer mit Elfenbeinschale kostete das Duzend 3 Schilling 3 Pence. Zusammenlegbare Taschenscheren wurden zu dem erstaunlich niedrigen Preise von 1 Schilling 7 Pence für das Duzend angeboten. Die Art, in der die Klingen von beiden, Messer wie Scheren, geschliffen waren, fand viel Bewunderung. Einige der Scherenklingen hatten Hohlhohl und wiesen beinahe Rasiermesserschärfe auf der ganzen Länge auf. Die meisten billigen Scheren waren nickelplattiert. Eine andere Einzelheit der deutschen Messerschmiedearbeit, der man in unserem Lande nichts gleiches gegenüberstellen kann, ist die billige und wirkungsvolle Ausschmückung der Handgriffe der Scheren. Die wohlbekannte Storchschere (Marke „Stork“) mit ihrer hochmodernen Ausschmückung, war zu Preisen von 3 Pence aufwärts zu haben. Die Ausstellung war besonders zahlreich von Frauen besucht; viele von ihnen wollten die Gelegenheit zu billigen Einkäufen benutzen und waren sehr enttäuscht, als sie erfuhren, daß sie die Waren zu den ausgezeichneten Preisen nicht kaufen konnten.“

Ein Besucher, der die deutsche Messerschmiedearbeit in Solingen studiert hatte, sagte mir, daß er sicher wäre, Sheffield könne den Handel mit billigen Stahlwaren den Deutschen nicht fortrehmen. Er legte mir dar, daß die außerordentliche Preiswürdigkeit der deutschen Waren das Ergebnis eines geistreichen Systems sei, das allgemeine Erziehung, technische Übung, Erfindungsgeist und Ordnungssinn vereinige. Dieses System sei in vielen Jahren geduldsam und fleißigen Studiums aufgebaut worden und es würde unmöglich sein, es hier innerhalb kurzer Zeit nach jeder Richtung hin nachzumachen. Der Sinn für gutes Aussehen und Feinheit, der sich überall in den deutschen Waren widerspiegeln, ist eine der vornehmsten Ursachen des deutschen Erfolges. Ein anderer bezeichnender Zug der ausgezeichneten Organisation in den Solinger Werkstätten besteht in der sorgfamen Ueberwachung der Arbeit in allen einzelnen Zeitabschnitten durch geschickte Aufseher, die ein strenges Augenmerk auf vollendete Qualität und gutes Aussehen der Ware richten. Die gleiche Aufmerksamkeit wird der Marktfähigkeit der Waren zugewandt, und es würde unmöglich sein, sie zu ihrem gegenwärtigen Preise zu verkaufen ohne eine außerordentlich eindringliche Sorge für die Aufmachung jedes einzelnen Musters. Mein Freund kann sich nicht vorstellen, daß der Sheffielder Durchschnittshandwerker fähig wäre, sich denjenigen Bedingungen anzupassen, die notwendig sind, um die Messerschmiederei nach deutschen Plänen zu betreiben.“

Wenn solche gerechten Beurteilungen in der englischen Presse auch nicht gerade häufig zu finden sind, so beweisen sie doch, daß unsere wirtschaftlichen Eigenschaften vielfach zum mindesten den Vergleich mit denen des Auslandes nicht zu scheuen haben.

Soziales.

Arbeitslosenzählung im Deutschen Textilarbeiterverbande. Bei der Zählung für Monat März wurden Arbeitslose festgestellt: 1189 männliche, 2288 weibliche, zusammen 3487; im Vormonat waren die entsprechenden Ziffern 1859, 2719 und 4578; im März des Vorjahres 1372, 628 und 2000.

Die Mitgliederzahl stellt sich am Monatschluß auf 46 707 männliche, 43 086 weibliche, zusammen 89 793. Zum Seere sind eingezogen 23 536, davon sind Verbandsangestellte 27.

Zum gesamten 1. Quartal 1915 waren Arbeitslose zu verzeichnen: 4890 männliche, 5319 weibliche, zusammen 10 209. Die Summe der gemeldeten Arbeitslosentage beträgt 213 125.

Zum Seeresdienst Einberufene! Wahr! Eure Rechte bei den Krankenkassen! Nach § 313 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung haben die Krankenkassenmitglieder das Recht, freiwillig der Kasse weiter als Mitglied anzugehören, sofern sie nicht zu einer anderen Beschäftigung übertreten und dadurch Mitglied einer anderen Krankenkasse werden.

Kriegsunterstützung für uneheliche Kinder. Der Anspruch der unehelichen Kinder auf Kriegsunterstützung war bisher davon abhängig, daß die Verpflichtung des in den Seeresdienst eingetretenen Erzeugers zur Unterhaltsgewährung durch Urteil oder Verpflichtungsurkunde festgestellt war.

die Waterschaft anerkannt zu haben und ohne beurteilt zu sein, freiwillig für den Unterhalt des Kindes regelmäßig gesorgt hat.

Bermischtes.

Die Zeichen des Lösungsscheins. Viele ausgemusterte Kollegen interessiert es, die einzelnen Zeichen auf dem Lösungsschein zu entziffern. Hierzu diene folgende allgemeine Aufklärung: Abgesehen von den Ziffern über Körpergröße und Gewicht, die ja ohne weiteres verständlich sind, sind es die Buchstaben A, B, Z, L und U, hinter denen sich dann noch eine Ziffer befindet.

Berichte aus Fachkreisen.

Hamburg. Die Direktion der Schiffbeker Futurweberei und -spinnerei hat, nachdem der Arbeiterausschuß vorstellig geworden, den Weberinnen 10 Proz. und den Spulerinnen 5 bis 10 Proz. Kriegszulage gemacht.

Gräber.

Den Toten des Weltkrieges. Von Karl Bröger. Viel kleine Hügel im herbftlichen Land... Der Wind pfeift drüber und kräufelt den Sand.

So schläft, fern der Heimat, verlassen und stumm Das selbstvergeffene Helidentum. Was kündet von ihnen und ihrer Tat? — Zehn Zeilen bezahltes Inferrat.

Literatur.

Deutsche Sozialdemokraten, sozialdemokratische Deutsche. Mit diesem Titel erschien im Chemnitzer Parteiverlag (Landgraf u. Co.) die vom Genossen Konrad Haenisch im preußischen Abgeordnetenhaus gehaltene Rede zum Kultusetat.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefozialismus. Redaktion: Dr. Albert Südekum, W. d. R. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68.

Verbandsanzeigen.

Bekanntmachungen.

Vorstand. Sonntag, den 25. April, ist der

17. Wochendeitrag fällt.

Monatliche Arbeitslosenzählung.

Für die Aprilzählung ist Sonnabend, der 24. April Stichtag. Zur Einsendung gelangt die graue Karte. Alle Filialen haben zu berichten. Wo keine Arbeitslosen vorhanden, soll mindestens die Mitgliederzahl angegeben werden.

Adressenänderungen.

Gau 1. Gemelingen. Alle Sendungen an Ernst Daus, Bremen, Mondstr. 136. (Koll. Besche ist eingezogen.) Gau 3. Greifath b. Trefeld. V: Joh. Janssen, Weide Nr. 81. K: Bernh. Brüggemann, Trefeld, Albrechtsplatz 1.

Burhardtsdorf. Richard Kunz, Wirtler, 20 Jahre, Tuberkulose. Chemnitz. Anna Müller, Weberin, 60 Jahre, Magenkrebs. Grimmitzschau. Otto Kober, Walfermeister, 56 Jahre, Gehirn-entzündung.

Im Felde gefallene oder infolge des Krieges gestorbene Mitglieder. Bamberg. Joh. Dorn, Färber. Heinrich Greubel, Fabrikarb. Berlin. Paul Heimann, Weberarbeiter, 19 Jahre.

Gera. Adolf Meinel, Färbereiarbeiter, 55 Jahre. Glauchau. Max Nagel, Reinholdshain, 20 Jahre. Bruno Gärtner, 22 Jahre.

Langenberg (Neuß). Paul Häffler, 31 Jahre. Mürs b. Kr. Sch. Koch, Posamentierer. Karl Krieger, Färber.

Zusammenkünfte. Mitglieder-Verfassungen. Sonnabend, den 1. Mai. Berga (Güter). Abends 8 Uhr im „Schützenhaus“.

Ortsverwaltungen. Hamburg. Der Beschluß der Filiale betreffend Sterbefälle ist für die Kriegszeit aufgehoben.

Totenliste. Gestorbene Mitglieder. Augsburg. Benedikt Steinbinder, Anseher, 18 J., Lungenentzündung.

Redaktionschluß für die nächste Nummer Sonnabend, den 24. April. Verlag: Karl Hübsch. — Verantwortlich für die mit dem Vernehmen Artikel Hermann Krüger, für alles andere Paul Wagner.

Zahlenstellen und Zahltermine. Berlin. (Südost.) Köpenicker Straße 165 bei Lamberd. — (Noabit.) Waldstr. 12 bei Schleemann.

Redaktionschluß für die nächste Nummer Sonnabend, den 24. April. Verlag: Karl Hübsch. — Verantwortlich für die mit dem Vernehmen Artikel Hermann Krüger, für alles andere Paul Wagner.

Redaktionschluß für die nächste Nummer Sonnabend, den 24. April. Verlag: Karl Hübsch. — Verantwortlich für die mit dem Vernehmen Artikel Hermann Krüger, für alles andere Paul Wagner.

Redaktionschluß für die nächste Nummer Sonnabend, den 24. April. Verlag: Karl Hübsch. — Verantwortlich für die mit dem Vernehmen Artikel Hermann Krüger, für alles andere Paul Wagner.